

Bosshard, Heinrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **116 (1935)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Bosshard

1863—1934

Durch den Tod von Prof. Dr. Heinrich Bosshard hat das Zürcher kantonale Gymnasium einen vortrefflichen Lehrer und die Zürcherische Mittelschule einen bedeutenden Methodiker verloren.

Heinrich Bosshard stammte von Hittnau im Zürcher Oberland. Er besuchte die Volksschule in Hittnau, die Sekundarschule in Pfäffikon und das Lehrerseminar Küsnacht. Dort erwarb er das Patent als Sekundarlehrer. In dieser Stellung wirkte er mehrere Jahre in Zürich-Enge und in Zürich-Neumünster. Seine Interessen lagen zuerst auf geisteswissenschaftlichem Gebiet. Schon bei der Sekundarlehrerprüfung erwarb er sich den Befähigungsausweis für Lateinunterricht auf der Sekundarschulstufe. Neben dem Schulunterricht hörte er Vorlesungen sprachlichen, historischen und philosophischen Inhaltes. Zu seiner weiteren Ausbildung verbrachte er ein halbes Jahr in Florenz. Dort scheint sich, angeregt durch den Physiologen und Anthropologen Mantegazza, die Umstellung seiner Interessen in naturwissenschaftlicher Richtung angebahnt zu haben. Nach Zürich zurückgekehrt hörte er Vorlesungen bei Arnold Lang und unter dem Einfluss dieses grossen Geistes wandte er sich endgültig der Biologie zu. 1899 promovierte er mit einer Arbeit über das Skelett der Crinoiden. Im selben Jahr erfolgte seine Wahl zum Biologielehrer an der Zürcher Kantonsschule. Hier hat er gewirkt, bis ihn im Jahre 1933 die Erreichung der Altersgrenze zum Rücktritt zwang. Krankheiten und eine durch Jahre aufs äusserste geschwächte Gesundheit überwand er mit nie erlahmender Energie, um der Schule treu zu bleiben. Kaum ein Jahr nach seinem Rücktritt hat der Tod den aufs äusserste Erschöpften, schwer Kranken abberufen.

Der grosse Erfolg von Bosshards Lehrtätigkeit liegt vor allem darin begründet, dass er sich über Ziel und Zweck des Biologieunterrichtes auf der Mittelschulstufe völlig klar war. Ihm schien es, dass Tatsachen an sich für den Schüler wertlos seien. Nur dann mass er ihnen Bedeutung zu, wenn es ihm gelang, mit ihrer Hilfe den Geist zu schulen, das Verständnis für Lebensvorgänge zu vertiefen, das zu wecken, was man Bildung nennt. Ein Leben lang hat er zielsicher und kompromisslos diesem Gedanken gedient. Die methodischen Grundsätze ergaben sich dabei fast von selbst.

Das Objekt selbst muss sprechen, der Schüler soll beobachten und beschreiben. Für diese Arbeit gibt es keinen Ersatz, sie darf nicht durch Bücher oder den Vortrag des Lehrers erleichtert und abgekürzt werden. In Verfolgung dieses Gedankens hat Bosshard die biologische Sammlung und den Pflanzgarten der Kantonsschule aus Schau- in Lehrsammlungen umgebaut. Aus demselben Grund besuchte er Jahr für Jahr die zoologische Sammlung der Universität, wo er mit seinen Schülern eng umgrenzte Gebiete durcharbeitete, und darum führte er die jungen Leute sorgfältig in den Gebrauch des Mikroskops ein. Der Beobachtung und Beschreibung folgte die Verknüpfung und gedankliche Verarbeitung. Die Besprechung eines Lebewesens sollte nur Ausgangspunkt für die Abklärung allgemeiner Fragen sein. Die wenigen Probleme, die er den Schülern vorlegte, wurden mit äusserster Gründlichkeit behandelt. Die Zeit dazu wurde gewonnen, indem er den zu behandelnden Stoff rücksichtslos zusammenstrich. Vollständigkeit hat er nie erstrebt, in der Kunst „non multa, sed multum“ war er ein Meister. Unerbittlich wurden die Schüler auch an saubere sprachliche Darstellung gewöhnt und zu logischem Denken angehalten. Auch darin ist er uns ein kaum zu erreichendes Vorbild.

Als an den zürcherischen Hochschulen die didaktischen Kurse für das höhere Lehramt eingeführt wurden, übernahm Bosshard den Kurs für Biologie. Über die Qualität dieses Kurses gibt es nur *eine* Meinung, er war hervorragend. Bosshard selbst hielt Lektionen, die wir bewunderten. Dann legte er uns Themen zur Auswahl vor. Unsere Lektionen wurden in besondern Stunden besprochen. Mit Wohlwollen wies er auf Erfolge hin, und mit grossem Takt verstand er es, begangene Fehler aufzuzeigen und uns die Grundbegriffe einer guten Unterrichtsführung beizubringen. Für jeden seiner Schüler interessierte er sich persönlich und seine feine und allgemeine Bildung machte uns tiefen Eindruck. Leider hat Bosshard keine Zusammenfassung seiner didaktischen Grundsätze hinterlassen. Der Plan bestand wohl, höhere Gewalt hinderte die Ausführung. So bleibt uns einzig der Lehrplan für Biologie am Zürcher Gymnasium, der in allen wesentlichen Punkten Bosshards Werk ist. Wer nach diesem Plane arbeitet, schätzt ihn als ein methodisches Kunstwerk.

Der Mensch Bosshard war nicht leicht zu verstehen. Bei wissenschaftlichen Anlässen sah man ihn fast nie, auch wenigen seiner Kollegen trat er näher, den Schülern gegenüber verharrte er in einer gewissen Unnahbarkeit. Aber alle beugten sich unter seine Autorität, sie war absolut, ein Problem „Disziplin“ gab es für ihn nicht. Und alle brachten ihm hohe Achtung entgegen, selbst die, die seine Art nicht verstanden. Er wirkte durch seine Sachlichkeit, sein tiefes, allgemeines Wissen, durch seine Gerechtigkeit und seine vorbildliche Gewissenhaftigkeit im Grossen wie im Kleinen. Sein Unterricht und seine Art werden von fast allen Schülern noch nach Jahren und Jahrzehnten als hervorragend gepriesen. So beurteilt man ihn, trotzdem er Schüler, deren Art ihn nicht befriedigte, oft hart anpackte und nie zögerte, unpopulär zu sein, wenn die

Pflicht es gebot. Er tat das, trotzdem er im Grund genommen eine weiche Natur war und nichts ihn mehr erfreute, als ein Wort der Anerkennung für seinen Unterricht.

Ausser seiner Dissertation hat Bosshard eine einzige Arbeit veröffentlicht, die Schule nahm ihn allzusehr in Anspruch. Durch viele Jahre arbeitete er im hirnanatomischen Institut, zuerst unter v. Monakow, dann unter Minkowski. Auf hirnanatomischem Gebiet war er Autorität. Stösse von Zeichnungen und Notizen zeugen von seiner Arbeitskraft. Seit Jahren freute er sich darauf, nach seinem Rücktritt, frei von der Lehrverpflichtung, diese Arbeiten zum Abschluss bringen zu können. Doch als es soweit gekommen war, musste er die bittere Enttäuschung erleben, dass der geschwächte Körper den Dienst ver-sagte.

Tiefen Eindruck machte seine geistige Beweglichkeit bis ins Alter. Noch in späteren Jahren arbeitete er sich in Anatomie und Physiologie ein und erwarb in der Medizin gründliche Kenntnisse. Bis zu seinem Rücktritt hörte er Vorlesungen. Er ist nie verknöchert und hat sich ununterbrochen weiterentwickelt. Seine sorgfältigen Präparationen verbrannte er am Schluss des Jahres, jede seiner Unterrichtsstunden war neu. Als ich ihn wenige Tage vor seinem Tod besuchte, war wohl der Körper erschreckend zerfallen, doch der Geist so scharf und lebhaft wie je.

Wie tragisch täuschte sich Bosshard, wenn er in trüben Stunden seiner letzten Jahre gelegentlich äusserte, sein Lebenswerk sei umsonst gewesen. Hat er nicht 35 Jahrgängen von jungen Medizinern eine Bildungsgrundlage geschaffen? Hat er nicht Generationen von Lehramtskandidaten zu tüchtigen Lehrern gebildet? Und hat er nicht den vielen, die sich nach ihrer Mittelschulzeit nie mehr näher mit Biologie beschäftigen konnten, Verständnis für die Grundfragen des Lebens und Achtung vor der Wissenschaft vom Leben geschenkt? Wir alle, die wir das Glück hatten, von Heinrich Bosshard unsere erste biologische Bildung zu empfangen, gedenken seiner voll Verehrung.

Konrad Escher.

Verzeichnis der Publikationen

- 1900 Zur Kenntnis der Verbindungsweise der Skelettstücke der Arme und Ranken von *Antedon rosacea* Linck. Jen. Zeitschr. Naturw. 34.
- 1903 Rosa, D. Die progressive Reduktion der Variabilität und ihre Beziehung zum Aussterben und zur Entstehung der Arten. Aus dem Italienischen übersetzt von H. Bosshard, Jena 1903.